

Abo [Holzbau in Dägerlen](#)

Wie eine Alphütte aus Seuzach ans Kantonale Turnfest kam

Obwohl das Kantonale Turnfest ohne vorhandene Infrastruktur auskommen musste, sind auf dem Areal überall kleine Holzbauten zu finden – darunter ein zweistöckiges Restaurant und ein selbst gezimmerter Brunnen.

Tanja Hudec

Publiziert heute um 15:18 Uhr



Bevor es nach Oberwil ans Turnfest kam, stand das Alpenblick-Häuschen als Teil eines anderen Hauses in Seuzach.

Foto: Enzo Lopardo

Am Bahnhof Henggart schläft eine junge Frau mit Sonnenhut im Gesicht und

herunterhängendem Arm auf einer Bank. Aus einer umgekippten Bierflasche quillt warmer Schaum aufs Perron. Eine Gruppe Männer mit einem ziehbaren Ghettoaster und eine Frau mit Rollator spazieren an der Dösenden vorbei. Erstere johlen laut. Letztere schüttelt den Kopf. Hinter ihnen steigen Familien mit Kinderwagen, Grüppchen von Senioren und mehrere Teenager aus dem Zug und steigen wenige Meter weiter vorne in einen Shuttle mit der Aufschrift «KTF Wyland».

Gleich drei volle Busse verlassen den Bahnhof und bringen die Besucher in die Gemeinde Dägerlen auf das Gelände des Kantonalen Turnfests nach Oberwil, wo sich eine kleine Stadt auf 27 Hektaren erstreckt. Das Aussergewöhnliche am diesjährigen KTF im Vergleich mit früheren Ausgaben ist die Tatsache, dass 70 Helfer die kleine Stadt innert sechs Wochen aus dem Boden oder eher aus einer Wiese gestampft haben – ohne vorhandene Infrastruktur wie Garderoben oder Unterkünfte.

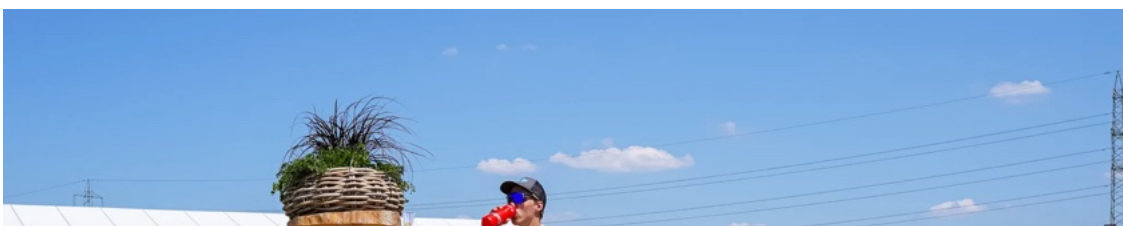
Trotzdem ist das Turnfest keine reine Zeltstadt geworden. Ein Rundgang zeigt, wie viel Aufwand hinter einigen der temporären Bauten steckt: «Das Highlight ist der Alpenblick», sagt der Medienverantwortliche Peter Loosli. Die kleine zweistöckige Alphütte am höchsten Punkt der Anlage war zuvor Teil eines Riegelhauses in Seuzach und wurde vom Baumeister von Hand zurückgebaut.

Er hat die Einzelteile beschriftet, in Marthalen zwischengelagert und in Dägerlen wieder zusammengesetzt. «Statt eines Festzelts haben wir jetzt ein nachhaltiges Holzhaus mit Blick in die Alpen.» Loosli steht auf der Terrasse und zeigt in die Ferne, wo sich durch feine Schleierwolken die Umrisse des Säntis abzeichnen. Die Bänke sind alle besetzt, eine Gruppe Turner, noch in ihren Gewändern, zieht sich an einem Tisch unter lauten Sprüchen Schnupftabak in die Nase.

Schwinger steuert Brunnen bei

Mitten im Leichtathletikbereich, wo Frauen gerade grosse Steine stossen, sticht ein weiteres selbst gezeichnetes Element ins Auge: der «legendäre Brunnen», wie ihn Loosli nennt. «Schwinger brauchen ja traditionsgemäss einen Brunnen», sagt er schmunzelnd. Der vorgesehene sei aber relativ bescheiden gewesen.

Ein Schwinger habe diesen gesehen, sei, ohne etwas zu sagen, nach Hause gegangen und habe selbst diesen grossen Brunnen gebaut und dem KTF geschenkt. «Nach dem Motto: Machen, nicht schwatzen.»





Weil ihm der Brunnen zu klein war, zimmerte ein Schwinger gleich selbst einen grösseren und schenkte ihn dem OK.

Foto: Enzo Lopardo

Bei sämtlichen Hallen, abgesehen vom grossen Festzelt, wurde ein Holzboden eingebaut. «Das war sehr arbeitsintensiv», sagt Loosli. Dadurch seien die Bedingungen für die Turner und Turnerinnen nun aber vergleichbar mit einer bestehenden Turn- oder Mehrzweckhalle.

Die Arena, in deren Zentrum sich Athletinnen synchron am Doppelbarren betätigen, ist in Anbetracht des eiteln Sonnenscheins gut besetzt. Ein Mann, mit barer Brust und Strohhut, kickt in eine verschobene Abschränkung. Ein Kind strampelt auf dem Schoss des Vaters und schreit an seinem Nuggi vorbei. Hinter der Halle liegen ein Dutzend Jugendliche im Schatten und schlafen.

Turner bemalt unschöne Holzwand

Überall auf dem Areal stehen kleine Holzbauten: winzige Häuschen dekoriert mit farbigen Vorhängen, die von sieben Trärgemeinden errichtet wurden, alte Badewannen und Holzfässer gefüllt mit bunten Blumen. «Wir haben ein Team, das nichts anderes macht, als den ganzen Tag die Pflanzen zu wässern», sagt Loosli.

Auf dem Dorfplatz in der Mitte des Areals hebt sich noch eine Holzkonstruktion von den Planen und Blachen ab. Die Holzbühne, die am 150-Jahr-Jubiläum der Zürcher Kantonalbank mitten in der Corona-Krise kaum genutzt wurde, dient dem KTF als Podestbühne.

«Vorher lag sie lange in Humlikon verpackt auf einem Lastwagen.» Beim Aufbau sei das Holz nicht mehr im schönsten Zustand gewesen. Jemand vom Turnverein Dägerlen habe Fotos der Athleten gemacht und diese dann lebensgross über die angegraute Holzoberfläche gemalt.





1 / 6



Bildstrecke: Dank des Einsatzes eines Mitglieds der Turnvereins Dägerlen zieren nun lebensgrosse Turner und Turnerinnen die unästhetische Wand der Podestbühne. In der Bildstrecke finden Sie weitere Bilder vom Turnfest.

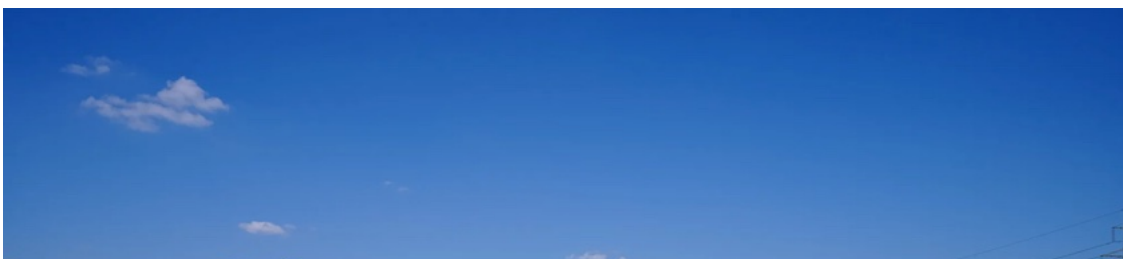
Fotos: Enzo Lopardo

Vor der verzierten Wand der Holzbühne haben Besucher auf Heuballen einen Schattenplatz gefunden. Die 6000 überdachten Sitzplätze in den neun Wirtschaftsbetrieben sind bereits besetzt. Hinter der runden Bar singen die Angestellten, Männer in Badehosen trinken Bier, Kinder tragen Bauchladen mit Fruchtsalat vor sich her. Vor einem kleinen VW-Bus mit der Aufschrift «Barista» versammelt sich eine grosse Menschentraube auf der Suche nach Koffein.

Feststadt verschwindet innert zweier Wochen

Um das KTF in Dägerlen aufzubauen, waren neben unzähligen Helfern rund 150 Lastwagenladungen an Sport- und Bauanlagen sowie 50 Lastwagen mit Gastronomie-Ausrüstung nötig. «Das sind etwa 2000 Tonnen Material, was einem mittellangen Güterzug entspricht.»

Abgebaut wird die kleine Feststadt nun innert zweier Wochen von 160 Helfern. Dann ist das Gelände, das an den vergangenen zwei Wochenenden von 35'000 Menschen aufgesucht wurde, wieder nur eine Wiese.





An sechs Tagen fanden rund 35'000 Menschen ihren Weg auf dies grosse Wiese in Oberwil. Nun verschwinden die Bauten innerhalb von zwei Wochen.

Foto: Enzo Lopardo

«Dialogplatz» – der Podcast aus Winterthur

Den Podcast können Sie kostenlos hören und abonnieren auf Spotify, Apple Podcasts oder Google Podcasts. Falls Sie eine andere Podcast-App nutzen, suchen Sie einfach nach «Dialogplatz».

Dialogplatz | EP41

Der FCW-Captain, der mit 32 in der Su...

00:00
44:09

1X
PRIVACY
SHARE
SUBSCRIBE

E41	Der FCW-Captain, der mit 32 in der Super League debütierte	44 : 09
E40	Die Psychologin, die Korsette schneidert	33 : 39
E39	Seit fast 50 Jahren schützt sie Tiere	44 : 33
E38	Eltern sollten Kinder nicht überbetreuen	38 : 40
E37	Die Wolfsmutter von Winterthur sagt Adieu	50 : 53

Tanja Hudec ist Redaktorin im Ressort Region Winterthur und schreibt schwerpunktmässig über Sicherheitsthemen und das nördliche Weinland. Nach dem Bachelor in Mehrsprachiger Kommunikation absolvierte sie die Diplombildung an der Schweizer Journalistenschule MAZ. Als Journalistin arbeitet sie seit 2011. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

0 Kommentare

